

## **Weser-Kurier vom 2./3. März 2024**

Ein Loblied auf die repräsentative Demokratie

Das Prinzip der repräsentativen Demokratie erzielt bessere Ergebnisse als direkte Volksabstimmungen, meint unser Gastautor Lothar Probst.

2024 finden in vielen Ländern auf der Welt Wahlen statt, in denen es darum gehen wird, ob der Vormarsch von Populisten sich fortsetzt. Die Wahlen entscheiden auch über die Zukunft von Demokratien, um die es im Moment schlecht bestellt ist. Insbesondere repräsentative Demokratien schwächeln, weil Bürgerinnen und Bürger das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit von Parteien verlieren. Die Folge sind abnehmende Wahlbeteiligungen, der Rückzug ins Private oder die Flucht in den Protest.

Dabei ist der große Vorteil von Demokratien, dass Minderheiten zu Mehrheiten werden können und ein Politikwechsel möglich wird. Sie sichern insofern durch Wahlen den friedlichen Übergang von einer Regierung zur nächsten, vorausgesetzt, es herrschen faire Wahlbedingungen sowie Meinungsfreiheit und Rechtsstaatlichkeit. Wahlen und das Mehrheitsprinzip sind zwar eine notwendige, aber keine ausreichende Bedingung für Demokratien. Mehrheiten können auch missbraucht werden, um Minderheiten zu unterdrücken. Für Populisten ist zum Beispiel der Ruf nach mehr direkter Demokratie ein Mittel, um das Prinzip der Repräsentativität auszuhöhlen.

### **GARANT FÜR VIELFALT**

Dabei ist gerade dieses Prinzip der Garant dafür, dass die Pluralität des Politischen gewahrt wird. Repräsentativität fördert im Unterschied zu Volksabstimmungen Differenz als Grundbedingung von Politik. Das Volk in seiner Vielfalt wählt in der repräsentativen Demokratie verschiedene Parteien und Akteure in die Parlamente. Dort begegnen sich die gewählten Akteure als Vertreter unterschiedlicher Meinungen und müssen Kompromisse suchen. Gleichzeitig bleibt in repräsentativen Demokratien die Differenz von Wählern und Gewählten konstitutiv, das heißt gewählte Vertreter vertreten nicht direkt die Meinung von Wählern, sondern sie müssen zwischen unterschiedlichen Interessen abwägen.

Natürlich hat auch dieses System viele Schwächen. Parteien agieren häufig eigennützig, Korruption verdirbt den Interessenausgleich, und manchmal werden auch faule Kompromisse in Koalitionen geschlossen. Das ändert nichts daran, dass repräsentative Demokratien meistens bessere Ergebnisse erzielen als Volksabstimmungen, denn Volksabstimmungen sind absolute Ja-Nein-Entscheidungen. Repräsentative Demokratien dagegen verstärken die Pluralität von Meinungen sowie Interessen und ermöglichen dadurch Kompromisse, die zum Wesen von Demokratien gehören.